

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergeschaltete Corps-Seite ober deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Verantwortlicher Redakteur.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Insertate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, wozu bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen Tags zuvor erden.

Insertate beständig sämtliche Annoncen-Bureau.

Nr. 64.

Sonnabend, den 17. März.

1883.

Ausgabe und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Domplatz 8, F. W. Matze, „Zum Güttenberg“, Königsstraße 20c, Ludw. Kramer, Dienitz.

Das Halle'sche Tageblatt

eröffnet am 1. April cr. das zweite diesjährige Abonnement=Quartal und ladet das Publikum von Halle und Umgegend zu reger Beteiligung an diesem Abonnement ein. Das Blatt, das sich seit Neujahr eines stetigen Zuwachses im Abonnement zu erfreuen hat, wird es sich, wie bisher, auch fernhin angelegen sein lassen, durch Darbietung eines gebliebenen und interessanten Inhalts allen billigen Anforderungen und Wünschen zu entsprechen, und die besten Kräfte dafür einzusetzen, daß es seinem Zwecke, ein wirkliches Familienblatt zu sein, welches Unterhaltung und Belehrung in anregender und gemeinverständlicher Form gewährt, gerecht wird. In den letzten Tagen des März wird mit dem Abdruck einer größeren Novelle aus der Feder des Redakteurs des Blattes, Herrn Zänich, betitelt: „Am frischen Haß“, begonnen werden, deren Anfang wir den am 1. April und später neu hinzutretenden Abonnenten auf Wunsch gratis nachzuliefern gern bereit sind. Der Pränumerations-Preis für das Quartal beträgt in der Expedition, wie auf allen Postanstalten nur 2 Mark.

Die Exped. des Halle'schen Tageblatts.

Die Ergebnisse der Donaukonferenz.
Neben der Ergebnisse der Donaukonferenz wird der R. 3. von London vom 12. geschrieben: Die Donaukonferenz ist beendet. Am vorigen Mittwoch wurden die Protokolle und am Sonnabend der Vertrag selbst unterzeichnet; letzterer wird noch in dieser Woche dem Parlament unterbreitet werden und dann in der Presse und dem Publikum die gebührende Beurteilung finden. Als diplomatischer Vorgang ist die Konferenz ein Erfolg, da sie Alles erreicht hat, was sie oder vielmehr die Mehrheit wünschte. Zunächst ward die europäische Donaukommission verlängert, und zwar um die Dauer von 21 Jahren, mit der Vollmacht der Weiterverlängerung, wenn dies notwendig erweisen sollte. Dadurch tritt sie als gleichwertig in die Reihe anderer gemeinsamer europäischer Abmachungen ein und bedeutet in ihrer Sphäre gerade so viel, wie die Neutralität Belgiens.
Auser der Verlängerung erfuhr sie ferner eine Ausdehnung ihrer Zuständigkeit von Galatz bis Braila, also

um eine Strecke von ungefähr vierzig englischen Meilen. Bedeutet man die fast offene Feindseligkeit, mit welcher Rußland diese Verlängerung behandelte, sowie die Kühe, die ihr Oesterreich und im Anschluß an letzteres auch Deutschland entgegenbrachte, so darf man dieselbe als einen Sieg der französisch-englischen Diplomatie betrachten, die in allen Punkten einträchtig und energisch zusammenhielt. Um Rußlands Zustimmung zur Verlängerung zu erhalten, war man genötigt, ihm den Kilia-Arm zur Schiffbarmachung zu überlassen, und es bedeutet auch wohl wenig, daß man diesem Zugehörigkeits allerdings Kaufleuten anhängte. So darf Rußland keinerlei Zelle zur Wehrung der Kosten ohne Genehmigung Europas erheben, noch auch irgend eine Arbeit ausführen, deren Plan nicht vorher von der europäischen Kommission genehmigt wäre. Gelingt es freilich Rußland trotzdem, der Sulina-Wandung ihre Wasser zu entziehen, so fällt die Verantwortung hierfür auf die europäische Kommission und ihre technischen Beiräte zurück.

Als Zugehörigkeits für Rumänien und Serbien gelten die ihnen übertragenen Rechte der Ernennung der Unterinspektoren in den ihnen zugehörigen Uferstrichen. Sie können daher bei auftretenden Streitigkeiten unmöglich übergegangen werden und mögen sich gegen die Tyrannei der Kommission selbst oder der beiden an der Donau meist interessierten Großmächte Oesterreich und Rußland ihrer Haut wehren. Natürlich sind die Rumänen, die auf diese Weise, wie sich ein Diplomat ausdrückt, „in contumaciam“ verurteilt wurden, damit vorläufig nicht zufrieden; doch ist die Konferenz der festen Meinung, daß sie erstens alle möglichen Gründe haben, zufrieden zu sein, und zweitens sich in das Unvermeidliche auch halb schicken werden. Das England mit seiner Aheber die Regelung der Donaufahrt mit Freuden begrüßt, braucht nicht erwidert zu werden. Es ist zwar jüngst hier die Meinung aufgekommen, die Bedeutung der Donau im politischen und kommerziellen Sinne herabzuschwächen; aber so lange die Eisenbahnen an Billigkeit nicht mit der Flußschiffahrt wetzeln können, werden die Getreidetrachten ihren Weg stets durch die Wandungen nehmen müssen. Wenn Rußland auch nicht gerade Grund hat, sich zu den Beschläffen der Konferenz zu beglückwünschen, so kann es sich doch andererseits damit trösten, daß die Ziele der Gortschakoff'schen Politik, die Ausmerzung der Rußland schädigenden Bestimmungen des Pariser Vertrages von 1856, jetzt vollständig erreicht sind. Von allen Seiten wird daher das Jubiläumstriften des Todes Gortschakoff's mit dem Befanntwerden des Donau-Vertrages gebührend hervorgehoben. Frankreich hat an der ganzen Frage nur ein untergeordnetes Interesse, trotzdem dabei einer seiner jüngsten Diplomaten, C. Barrère, Gelegenheit fand, sich rühmlichst auszuzeichnen. Es handelte von Anfang an in

enger Eintracht mit England, ob zufällig, ob absichtlich, ist schwer zu sagen. Es traf sich gerade, daß der Ingenieur der Donau-Kommission ein Engländer ist und daß von den technischen Rathgebern Barrère derjenige war, welcher am längsten Mitglied der Donau-Kommission gewesen. Frankreich und England verfügten daher über die meisten positiven Kenntnisse dieser Frage; und da ihre Vertreter zugleich persönlich sich sympathisch waren, ist ihr Zusammengehen leicht erklärlich, ohne daß man besondere politische Rücksichten dahinter zu suchen hätte.

Das dritte Ergebnis der Konferenz ist die Schaffung und Zusammenfassung der gemischten Kommission und ihrer Befugnisse. Diese wird die Flußpolizei auf der Strecke von dem Eisernen Thore bis Braila ausüben und besteht aus den vier Vertretern der Flußstaaten: Oesterreich, Serbien, Rumänien und Bulgarien, und einem Vertreter der Großmächte mit Ausschluß Oesterreichs. Nacheinander werden also in alphabetischer Ordnung Allemagne, France, Grande Bretagne, Italie, Russie und Turquie in obiger Kommission vertreten sein. Die Dauer einer jeden Sitzung ist auf sechs Monate berechnet, so daß in drei Jahren jede Großmacht ihren sechsmonatlichen Einfluß ausüben wird. Der Dreizehnte entsprechend werden dann auch die Gesamtverlängerung der Donaukommission auf die durch Drei theilbare Zahl von einundzwanzig Jahren festgesetzt. Die vorstehende Einrichtung ist längst als der Vorschlag Barrères betrachtet. Ursprünglich beabsichtigte er, Oesterreich in die alphabetische Reihenfolge mit aufzunehmen, so daß ihm als Antrichter die zweiten sechs Monate zwei Stimmen zugeteilt wären; da außerdem Deutschland (Allemagne) als Oesterreichs Bundesgenosse und in dessen Sinne gehandelt hätte, würde es gleich in den ersten sechs Monaten einen maßgebenden Einfluß auf die Beschläffe der Uferstaaten-Kommission ausgeübt haben. Von dieser Forderung aber trat Oesterreich zurück, nachdem Barrère zu Paris dem Grafen Wolkenstein klar gemacht, daß daran niemals zu denken sei. Die Befugnisse der gemischten Kommission finden sich in einem Anhange des Vertrages aus-einandergelegt.

Politische Tagesüberblick.

Halle, den 16. März.
Das Staatsministerium beschloß in gestriger Sitzung die Vertagung des Landtags durch königliche Verordnung, und zwar von dem Tage der Eröffnung des Reichstags durch Herrenhaus an bis incl. 15. April, welcher auf einen Sonntag fällt. Die königl. Verordnung wird unverzüglich im Hause eingebracht werden.
Die Nachricht, daß in dieser Session ein kirchlich-politisches Gesetz (Revisionsgesetz) nicht zu erwarten ist,

Bischof und König.

Historische Novelle aus Friedrichs des Großen Zeit von Maria Thengler.
(Fortsetzung.)
Der arme geschwätzte Neutnant lächelte, als Sophie ihm diese weißen Vorhofsmaßregeln mit großer Lebhaftigkeit ausdeutend vorlas.
„Wo ist denn aber mein Gepäck geblieben?“ fragte er mit einem zweifelhaften Blick auf seinen Koffer.
„Das wird von Wüffel nachgeschickt. Uebrigens besitzen Sie nichts als einen kleinen Koffer.“
„So! — Ich habe also die Reise über's Meer in dieser Jacke gemacht?“
„Das nicht! — Sie haben — Ihren Mantel — im Postwagen ausgezogen, weil — er Ihnen zu warm war — Sie — schickten ihn — und — der Wüffel fiel heraus, ohne daß Sie es bemerkten.“
„Während der Nacht — im Postwagen — zu warm?“ murmelte hochschüttelnd der Mohr. Sophie aber sagte sehr entschieden und ein wenig ängstlich:
„Möchten haben heißes Blut.“
„Andere Leute auch“, sagte der Neutnant halbleise singend. „Wenn sie es hörte, verstand sie doch sicher nicht, wie er es meinte.“
„Uebrigens“, fiel sie ihm ins Wort, „wird heute Niemand Zeit haben, nach dem Allen zu fragen. Der Mohr ist da. Der Mohr zieht schnell die für ihn bestimmte Kleidung an. Der Mohr begleitet die Herrschaften nach Küttich. Er ist früher, als man ihn erwartete, von England angekommen. . . . Viola tout!“
Bei dem Worte England fuhr Sophie erschrocken zusammen.
„Was ist's?“ rief Ernst Rambonet und hatte nicht wenig Lust, mit seinen geschwätzten, noch nicht getrockneten Händen das bebende Mädchen anzufassen.
„Sprechen Sie englisch?“ fragte sie mit tonloser Stimme.
„Meine Mutter war eine Engländerin; ich spreche englisch so gut wie deutsch“, antwortete er.

„Gott sei Dank!“ rief sie und wollte in die Hände klatschen; ja sie hätte ihm vor Freude an den Hals springen mögen — doch hielt sie es für besser, aus dem Pavillon zu eilen.
Ernst Rambonet blühte ihr durch die halb geschlossenen Jalousien des begehrteten Fensters nach. Bald gab sie das Zeichen, und sojald war er an ihrer Seite. Unbemerkelt erreichte sie die Höhe des großen Parktores, doch zeigte der Luftstand, daß es geistig war, an, daß sie nun nicht mehr sicher vor Begegnungen waren.
„Wir müssen das Thor links legen lassen und diesen Fußpfad einschlagen. Erreichen wir unbemerkt die Hauptallee, so glaube ich, wenn wir dann begnügen, daß wir von dem Hauptthore heraufkommen.“
Sie glitt voran, er folgte, so leise er konnte.
„Mit die Barre völlig eingetrocknet?“ fragte sie halb laut und nicht ohne Angst, als sie in die Hauptallee eintrat.
„So trocken“, antwortete er, „daß die Haut spannt.“
„Best, um Gottes Willen, versehen und sprechen Sie nur englisch und halten sich so schlecht und stellen sich so dumme Sie können. Den Kopf gehent, die Augen auf den Sand gerichtet, die Untertippe vor . . . man kommt.“
Sophie fing laut zu singen an und tanzte mehr als sie ging. Der Mohr schlenkerte ihr nach.
Ihre Mutter und Madame Torion kamen ihnen entgegen; doch gab sie sich eine Weile den Anschein, als sähe sie sie nicht.
„Ah, chère comtesse! Est-il possible! Votre nègre serrait-il arrivé!“
„Si, si, ma bonne! Il vient d'arriver!“
Ernst Rambonet machte den ersten Versuch, die Rolle, welche er übernommen, durch ein Kompliment einzuleiten, das Sophie ihm als passend empfunden hatte. Daß es arg mißglückte und ihm ein äußerst hartes Aussehen gab, konnte seiner Sache eher nützen als schaden.
Sie waren inebeln allseits am Hause nahe gekommen. Sophie befaß einem der Diener, ihren Mohren nach der für ihn bestimmten Stube zu führen und ihn bis

zum Mittagessen ruhen zu lassen, da er von der Reise erschöpft sei. Dann sollte er sich zur Fahrt nach Küttich bereit halten.
Büßl folgten die neugierigen Blicke der Leute, an denen er vorüber kam, dem neuen Anstrich, doch hatte Niemand Zeit, ihn einer genaueren Beschäftigung zu unterziehen. Auch verstaunte Sophie nicht, die allgemeine Aufmerksamkeit durch allerlei sich freuzende Wünsche in eine eilfertige Aufregung zu verwandeln, und in dieser Weise dafür zu sorgen, daß ihr Mohr sich sammeln und vorbereiten konnte, ehe er mit dem rothen Schalende ansetzte, seinen Sitz auf dem Kutschbode des fürstlich-sächsischen Wagens einzunehmen mußte.
Was sich bei der Einfahrt in Küttich zutrug, und wie der müde Gant des unbekanntem Reisenden unsern Mohren Veranlassung gab, als Retter in der Noth aufzutreten, haben wir im ersten Kapitel erzählt, an welches wir den Faden unserer Mittheilungen wieder anknüpfen.
VIII.
L'homme aux choux.
Die Gesellschaft im Palaste des fürstlich-sächsischen Küttich war heute, am 7. September des Jahres 1740, zahlreich und glänzend. Der hohe Herr durchschritt die Reihen seiner Gäste mit einer Würde und einer huldvollen, herablassenden Freundlichkeit, daß Könige sich hätten ein Beispiel an ihm nehmen können. Auf seinem Antlitze lag ein hoher Grad innerer Befriedigung.
Um 8 Uhr erschien die Gräfin von Berg mit ihrer schönen Tochter. Zwei reich gekleidete Pagen trugen die Schleppe der Gräfin und stellten sich, nachdem dieselbe den Ehrenplatz unter den anwesenden Damen eingenommen, hinter ihrem Kutschstuhle auf. Der Mohr in der prächtigen Postkutsche, roth und gold, ging, Sophiens Schleppe tragend, mit vorgebeugtem Vorderkörper, die Blicke auf den Fußsteppich geheftet, hinter ihr her. Er war sichtlich froh, als er in einer Fernerbestimmung inmitten des Saales, den sie eingenommen, im Schatten der schwer herabfallenden Seidengardinen halb verschwinden konnte.



wird dem „D. L.“ als durchaus zutreffend bezeichnet. Die Antwort des Kaisers an den Papst betone nochmals den in ersten Schreiben des Kaisers eingenommenen Standpunkt und spreche die Hoffnung aus, daß bestimmte Vor schläge seitens der Curie gemacht werden. Das sei der augenblickliche Stand der Dinge.

Der Chef der Admiralität wird, wie die „Magd. Ztg.“ mittheilen zu können erklärt, nun auf seinem Posten verbleiben, nachdem die Differenzen, welche zwischen ihm und dem Reichszankler Fürsten Bismarck bestanden haben, beseitigt sein sollen. Staatsminister v. Stosch wird am Freitag vom Kaiser empfangen werden.

Wie man hört, sprachen sich in einer Conferenz beim Kaiser Stosch und Kamete für ein Compromiß in Sachen der Communalsteuerfrage der Offiziere aus, während Albedyll und Wolke in derselben Conferenz gegen ein Compromiß waren; der Kaiser habe sich auf Seite der Letzteren gestellt und dies sei der unmittelbare Anlaß zu dem Entlassungsgesuch sowohl von Kamete's als von Stosch gewesen. Die Kommission zur Vorberathung des Substitutions-Gesetzes beschloß gestern bei der Berathung des Kassengeetzes auf Antrag des Abg. v. Vaullien-Marcobad, daß die Sätze der Gerichtgebühren noch niedriger bemessen werden sollen, als dieselben auf Antrag Balcher in der letzten Sitzung angenommen worden sind. Der Kommissar des Finanzministers erklärte, daß er sich über den Antrag Vaullien nicht äußern könne.

Durch den vorletzten und letzten Wechsel in der Leitung des preussischen Kultusministeriums haben die Bestrebungen eine Unterbrechung erfahren, welche darauf berechnet waren, den Wünschen des ärztlichen Standes entsprechend, die Medizinaltaxe zu reformiren. Ueber die Stellung des Kultusministers zu dieser Frage ist bisher nichts bekannt geworden. Wie jetzt verlautet, hält der Minister es für sehr schwierig, eine für die gesammte Monarchie bestimmte Taxe für die Medizinalpersonen zu erlassen, die auf die Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse, den Erwerbs- und Familienstand des Zahlungspflichtigen, so wie auf die besondere Mildehaltung und Zeiterwägung in gebührender Weise Rücksicht nehme. Jedenfalls würde, wenn der Minister sich für den Erlaß einer neuen Taxe entschiebe, die letztere, sofern die Zahlung nicht aus öffentlichen Kassen zu leisten, in der Höhe des § 80 der Gewerbeordnung nur als Norm für streitige Fälle beim Mangel einer Vereinbarung zu betrachten sein.

In der Münchener „Allg. Ztg.“ wird die Nachricht über eine amtliche Aufforderung der Oberlandesgerichte oder der Annahmestammern des Königreichs zur Abgabe von Gutachten über die Frage der Wiedereinführung der Berufung in den landgerichtlichen Strafverfahren als un begründet bezeichnet. Wie es scheint, liegt in diesem Dementi der Nachdruck darauf, daß keine „amtliche“ Aufforderung ergangen sei.

Mit dem gestrigen Tage war der wiederholt verlängerte Handelsvertrag mit Spanien abgelaufen, von einer abermaligen Verlängerung ist nichts bekannt und die Aussichten für den Abschluß eines neuen Vertrags sollen sehr ungünstig stehen. Indessen ist, telegraphischer Meldung aus Madrid zufolge, noch ein Depeschenwechsel über die strittigen Punkte zwischen dort und Berlin eingeleitet.

Der „Allg. Ztg.“ schreibt man aus Berlin: Die jüngstigen Beziehungen zwischen Deutschland und England sind in jüngerer Zeit gewiß mit Recht mehrfach betont worden. Es hat ja auch an thatsächlichen Beweisen dieses Verhältnisses schon seit längerer Zeit nicht gefehlt. Der Minister Gladstone mag früher sowohl in Oesterreich als in Deutschland andere Einbrüche veranlaßt haben. Aber je mehr England bei den Vorgängen auf dem Festlande

betheiligt wurde, hat auch Gladstone die Nothwendigkeit eines guten Einvernehmens mit der diesseitigen Regierung nicht verkannt und eine andere Linie einzuhalten als dem englischen Interesse entsprechend für notwendig erachtet. Dies war schon innerseitig bei der bekannten Anwesenheit des Herrn Goschen in Berlin während seiner Unterredung mit hiesigen leitenden Staatsmännern, wie damals verlautete, deutlich hervorgetreten, und die freundschaftlichen Beziehungen haben sich seitdem in einer Weise, die ihre Dauer hoffen läßt, befestigt. Daß sie nur dem Frieden zuzufinden kommen können, ist klar und kann auch in Paris und Petersburg nicht verkannt werden. Es ist auch wohl nur ein Zufall oder die Folge eines Mißverständnisses, wenn die französische Savas-Agentur in auswärtigen Blättern die Ernennung des Prinzen von Wales zum preussischen Feldmarschall wiederholt in Abrede zu stellen versuchte und sogar von einem Schreiben des Sekretärs des Prinzen zu melden wußte, das jene Ernennung bestritten habe. Daran ist kein wahres Wort. Jenes Schreiben existirt gar nicht und die fragliche Ernennung ist grade in der Umgebung des Prinzen bestätigt worden und wird ernstlich nicht mehr bezweifelt.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat gestern das Steuerprotoprotium pro Monat April, sowie den für die böhmische Fakultät der Medizin an der Universität Prag fortgeführten Nachtragsetzbescheid genehmigt. Vor der Sitzung hatte der Minister im Budgetausschuß auf eine Anfrage erklärt, daß von denjenigen, die eine Anstellung im öffentlichen Sanitätsdienst anstreben, auch künftig bei der Physikatprüfung die Kenntniß der deutschen Sprache nachzuweisen sein werde, daß jedoch eine Ausdehnung dieses Nachweises auf das Examen rigorosum der Kandidaten der Medizin nicht beabsichtigt sei.

In der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses änderte der Deputirte Gladstone das gegen das Kabinett beantragte Adelsvotum dahin ab: das Haus beauftrage, daß die Regierung durch die Transvaal-Konvention das Land zu Engagements verpflichtet habe, die es jetzt nicht erfüllen wolle.

Das französische Kabinett hat beschlossen, daß an diejenigen, welche am nächsten Sonntag an öffentlichen Kundgebungen theilnehmen, vorher die gesetzliche Aufforderung gerichtet und daß, wenn trotzdem Zusammenrottungen stattfinden, alle Theilnehmer an denselben verhaftet werden sollen. — Wohlthätig des gestrigen vom „Journal officiel“ veröffentlichten Decrets betreffend die Ermächtigung zur Ausgabe eines für die Sicherung der Konjolidierung der schwebenden Schuld erforderlichen Betrages Prozentiger amortisirbarer Rente bis zum Belauf von 1200 Millionen weisen die Journale darauf hin, daß dies nur die Folge und Ausführung des Budgetgesetzes vom Jahre 1882 sei. — In dem Prozeß der Union générale wurden gestern die Verhandlungen vor dem Appellhof zu Ende geführt, die Verurtheilung des Urtheils wurde auf nächsten Montag vertagt. — Der Assistent von Moulins (Departement Allier) hat 3 Anarchisten wegen bei öffentlichen Versammlungen in Moulins gehaltenen aufrührerischer Reden in contumaciam verurtheilt und gegen jeden derselben ein 2 Jahre Gefängniß und 3000 Francs Geldbuße erkannt.

In weiteren Verläufe der Debatte der vorgestrigen Sitzung der italienischen Deputirtenkammer äußerte der seiner Zeit in Oesterreich wegen politischer Verbrechen zum Tode verurtheilte Deputirte Finzi, Italien sei gezeugt worden, sich nach dem Osten zu wenden, da es von den westlichen Mächten nur Nachhilfe und Schimpf erfahren habe. Man müßte daher der von dem Ministerium bewirkten Annäherung an die beiden Kaiserreiche Weisfall zollen. Er stimme einer Verbindung mit Deutschland zu, vorausgesetzt, daß durch eine solche Italien nicht verpflichtet werde, Deutschlands Politik des Liebergewichts

einer genaueren Prüfung zu unterwerfen, als die Flügel führen, die nach dem Speisefalle führten, geöffnet wurden und das läbliche „Monseigneur est servi!“ ertönte. Sophie benutzte die Bewegung, welche bei diesen willkommenen Worten unter den Anwesenden entstand, um ihrem Mohren einen Wink zu geben und ihm zuzuflüstern, daß er nun wieder ihre Schleppe anfassen und hinter ihr her nach dem Speisefalle gehen müsse. Er schickte sich auch, wenigstens etwas unbeholfen, an, ihrem Befehle Folge zu leisten, als in dem Vorjale des Staatsgemachs, in dem die Gesellschaft versammelt war, Stimmen laut wurden. Der Fürstbischof, welcher seiner Schwägerin den Arm bieten wollte, hielt inne und richtete einen fragenden Blick auf einen der diensttuenden Kammerherren. Sogleich wendeten sich alle Blicke nach der Thür des Vorjales, welche in diesem Momente geöffnet ward. . . .

Der Eintretende war ein Mann, den man die Bescheidenheit selbst hätte nennen können; seine Erscheinung brachte aber die unbestreitbare Wirkung hervor. Schreck, Entsetzen und Neugierde waren in den Zügen und Gebärden der Anwesenden zu lesen, während alle Blicke sich auf ihn richteten.

Der Mohr ließ die Schleppe seiner schönen Gebieterin fallen, als ob sie ihm die Hände verbrannt hätte, und stürzte, über ihre reichen feidenen Falten stolpernd, auf die Saalthür zu.

Auf halbem Wege schien ihm das Unpassende seines Benehmens freilich einleuchtend, denn er hielt plötzlich an und sah sich betroffen im Kreise um. Daß man seiner nicht zu achten schien, gereichte ihm stöcklich zur Verunsicherung, und er benutzte diesen Umstand, um mit langsamen, leisen Schritten, an der Wand fort, bis zu der weitgeöffneten Thür des Speisefalles zu gleiten. Dort mußte er aber im Schatten der Säule stehen bleiben, an welcher die Thürgehänge befestigt waren, denn der Mohr des Fürstbischofs und der Kammerdiener standen auf der Schwelle. Auch die bei der Tafel beschäftigten Lakaien waren neugierig hervorgeraten, um zu sehen, was voring. (Fortsetzung folgt.)

zu unterstützen. Auch eine Verbindung mit Oesterreich- Ungarn bilige er, wenn dieselbe unter beiderseitig gleichen Bedingungen erfolge. Er glaube, daß die politischen Erwägungen dahin führen würden, diese Verbindung enger zu schließen. Er beklage, daß man der Intervention in Aegypten nicht zugestimmt habe. Dem Deputirten Marjelli gegenüber wiederholte der Minister des Auswärtigen, Mancini, die Ablehnung einer Intervention sei keine definitive gewesen, wohl aber die Folge des bereits im Staatsrathe gefaßten Beschlusses, nicht unmittelbar Interventionen einer holländischen Aktion, von welcher Macht dieselben auch kommen mögen, anzunehmen. Mingetti gegenüber wies der Minister nach, welche internationalen Verpflichtungen die Regierungen verbinden mußten, das Anerbieten Englands ohne Weiteres anzunehmen, und erklärte, daß die eventuellen Vortheile den Opiern, unter anderen den finanziellen, nicht entgegen haben würden, da Niemand die Dauer der Intervention hätte voraussehen können. Der Minister sprach dem Deputirten Savini seinen Dank dafür aus, daß derselbe, wenn er schon eine Allianz mit Oesterreich-Ungarn für unmöglich halte, doch erklärt habe, weder direkt noch indirekt die verwirklichen und von ihm selbst misbilligten Schritte zu befürworten. Dem Deputirten Fortis gegenüber bezeugte der Minister seine früheren Erklärungen und fügt hinzu, wenn man das Recht der Intervention von Gebietsverlusten abzog, Italien das Verlangen in die Verträge treten und bei allen Großmächten Vertrauen erwerben würde. Der Minister glaubt, von allen weiteren Erklärungen in dieser Hinsicht Abstand nehmen zu sollen, da es unter der Würde dieser Versammlung sein würde, derartige Erwägungen anzustellen. Er werde Italien mit einer solchen Pointe nicht in die Welt der civilisirten Nationen bringen.

Da der mit der Neubildung des holländischen Kabinetts beauftragte konservative Deputirte Gemsekert ein Kabinett nicht zu Stande bringen konnte, so ist nunmehr der Präsident der zweiten Kammer, Vanre (liberal) mit der Neubildung betraut worden. Derselbe hat den Auftrag angenommen.

In Folge der Abreise des Metropolitan von Sofia haben die bulgarischen Minister ihre Entlassung eingereicht, welche vom Fürsten angenommen wurde. Soboloff wurde mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt. Die bezüglichen Schritte desselben haben aber bis jetzt noch nicht zum Ziele geführt.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. März.

— Se. Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag die Vorträge der Hofmarschälle entgegen und empfing den Generalmajor von Hänsch, Direktor des Allgemeinen Kriegs-Departements. Mittags arbeitete der Kaiser mit dem General-Lieutenant v. Albedyll und unternahm hierauf eine Spazierfahrt. Gestern hatte der Kaiser zunächst dem Staatsminister v. Hatzfeldt und hierauf dem Minister v. Puttkamer Audienzen ertheilt.

Am Geburtstag des Kaisers ist, da derselbe in diesem Jahre in die Ehe wurde, von einer größeren Gratulationscour, wie solche sonst an diesem Tage stattzufinden pflegte, abgesehen worden und gedenkt der Kaiser am Vormittage der die Gläubiger der hier anwesenden Mitglieder der Königl. Familie entgegenzunehmen. Ebenso wird auch an einem früheren Tage, wie früher irrthümlich gemeldet, eine Gratulation seitens der Fürstlichkeiten, der Generalität u. d. d. d. nicht stattfinden.

Ihre Majestät die Kaiserin stattete heute Mittag der Augusta-Stiftung zu Charlottenburg einen längeren Besuch ab.

Der Kronprinz nahm gestern Vormittag militärische Meldungen entgegen und empfing um 12 1/2 Uhr den Grafen v. Biehler-Schwerin und darauf den Kammerherren Grafen Deynhausem.

Der Prinz Wilhelm, sowie der Prinz Albrecht und der Erbprinz von Sachsen-Weimaringen wohnten gestern Abend dem Vortrage in der militärischen Gesellschaft am Architektenpauze bei.

In Gegenwart der Kronprinzessin fand heute im Letzthaus die Jahresprüfung der Handeschule der hohen Frau, die in Begleitung des Kammerherren v. Scharnborff erschienen war, hatten sich Geh. Rath Schneider, Prof. Gneist sowie die Damen des Hofstandes, mit Frau Scheppler-Lette an der Spitze, eingefunden. Nach einer kurzen Ansprache des Geh. Rath Schneider begann die Prüfung der 34 Schülerinnen. Auf Wunsch der Kronprinzessin, der Protetorin des Vereins, waren Handelswissenschaft, Französisch, Englisch, Buchführung und Handelsgeographie als Prüfungsgegenstände gewählt worden. Die Schülerinnen behandelten in all diesen Fächern sicheres Wissen. Nach der Prüfung, welche die volle Anerkennung der Frau Kronprinzessin fand, erfolgte die feierliche Verteilung von Medaillen an zwei Schülerinnen der Handeschule und zwei Schülerinnen der Rechen- und Buchführungsschule, drei Schülerinnen wurden öffentlich belobt. Die hohe Frau beehrte sodann, von Frau Scheppler-Lette geführt, die Ausstellung der Arbeiten der Schülerinnen und schied mit dem Ausdruck wärrer Befriedigung.

Der Erbprinz von Sachsen-Weimaringen, welcher zur Zeit Dienste im Großen Generalstab versehen wird, dem Vernehmen nach am Geburtstage des Kaisers zum Kommandeur des 2. Gardebrigades ernannt werden.

Die bevorstehende Anwesenheit der Prinzessin Heinrich der Niederlande, der Erbgroßherzogin von Oldenburg und der Herzogin von Cotha macht die letzteren beiden mit ihren Gatten) hängt rann zusammen, daß die sämtlichen Kinder des Prinzen zu Friedberg Karl ihren Vater nach viermonatlicher Abwesenheit durch die Dürrentrich begrüßen wollen. Auch die Abreise des Prinzen Friedrich Leopold nach Bonn wird sich bis

Bekanntmachung.
Die Bestimmung des § 16 der Polizei-Verordnung über die äußere Festhaltung der Sonn- und Festtage vom 21. März 1879, nach welcher während der ganzen, mit dem Palmsonntag beginnenden Charwoche keine Schankstellen, Concerte, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten in öffentlichen Lokalen stattfinden sollen, wird mit dem Bemerken, daß etwa eingehende Anträge auf Ertheilung der Erlaubnis zur Abhaltung solcher Vergnügungen nicht berücksichtigt werden können, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Halle a/S., den 15. März 1883.

Die Polizei-Verwaltung.

Schulsache.
Die diesjährige Aufnahme schulpflichtiger Kinder in die städtischen Volksschulen findet
Montag, den 19. März,
Dienstag, den 20. März,
Mittwoch, den 21. März,
Vormittags von 8—12 Uhr in dem Sprechzimmer des Unterzeichneten — Neue Promenade 13 — statt.
Bei der Anmeldung der Kinder sind Zeugnisse und Impfschein, ohne welchen die Aufnahme nicht zulässig ist, vorzuliegen.
Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 2. April, früh 8 Uhr.
Halle, den 8. März 1883.

Marschner.

Die städtische Bürgerschule
beginnt das neue Schuljahr Montag den 2. April c., deshalb bitte ich, die Kinder welche obige Lehranstalt vom gedachten Termine ab besuchen sollen, in den Vormittagsstunden des 19., 20. und 21. d. Mts. unter Vorlegung des Zeugnisses und Impfscheines bei mir anmelden zu wollen.
Halle, den 10. März 1883.

Scharlach, Schuldtitor.

R. Ranzenhofer,
Poststrasse 9,
besucht sich hiermit den Eingang der Saisonneuheiten in
Schuhwaaren für Herren, für Damen und Kinder
ergebenst anzugeben. Preise fest und billig! Reparaturen prompt!

Auction.
Sonabend den 17. März cr. Vorm. 10 Uhr versteigere ich Schulberg 8 wohnsweil: 1 Kleider- u. 1 Wäscheekretär, 1 Kommode, 1 Kleiderschrank, Bilder u. dergl. m.
Lützkendorf, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Sonabend den 17. d. Mts. Vormittags 11 Uhr versteigere ich Schulberg Nr. 8 vier wohnsweil:
1 Sofa, 2 Kommoden, 1 Küchenschrank, 1 Zischneidisch, Spiegel, 1 neuen Winterbergscheier u.
Dietze, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Montag den 19. März c. Vormittags 10 Uhr versteigere ich gr. Ulrichstraße 48: Ein Rest des Waarenlagers an Herren- und Knaben-Wägen, Hüte in Seide, Filz, Stoff und Stroh, Cravatten u., sowie Waarenschrank, Kabinett, Regal, Marktische u. i. m.
W. Elste, Auctions-Kommissar.

Zwangsversteigerung.
Am Montag den 19. d. Mts. Vorm. 11 Uhr versteigere ich im Hofe der „Elsässer Tavernen“ Rathhausgasse
1 Landauer Wagen.
Windolph, Gerichtsvollzieher, gr. Ulrichstr. 9.

Zwangsversteigerung.
Am Sonntag d. 17. d. Mts. Vormittag 11 Uhr versteigere ich Schulberg 8
1 Partie Möbel.
Windolph, Gerichtsvollzieher, gr. Ulrichstr. 9.

Für Confirmanden
in großer Auswahl zu billigen Preisen:
Elegante Medaillons in Silber und Gold,
Massive goldene Ringe,
Massive goldene Uhrketten,
Kreuze, Brochen, Ohrringe,
Colliers, Ketten in Silber,
vergoldet und massiv Gold.
Wilhelm Körner,
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter,
obere Leipzigerstr. 33 am Thurm.
In der Sandgrube der Domaine Granau ist guter Mauerquarz für 75 h per Zuhre zu verkaufen.
Die Edelsteine sind auf Grube „Rugländer Verein“ zu erhalten.
Gehr. Stiefeln u. Schuhe kauft nur Markt- u. Hallgassen-Gde, früher nur Hallgasse 6, jetzt nebenan.

Oster-Eier
in Seife und Wachs
fein decorirt,
Eier-Farben
in 11 verschiedenen Nuancen
à Packet 20 h, 10 h und 5 h empfiehlt
Louis Voigt,
gr. Ulrichstraße Nr. 16.
Täglich frisch gestochenen Spargel, italienischen Blumentofel, Rabieschen, Endivien, Erfurter Brunnenkreise empfiehlt
A. Schmeisser,
Markt 13, im Keller.
Sehr schöne Speisefartoffeln, gutkochende Hülsenfrüchte empfiehlt
A. Schmeisser,
Markt 13, im Keller.

Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Geschäftseröffnung.
Rabatt-Sparanstalt Halle a. S.

Mit heutigem Tage eröffnen wir **Geiſtſtraße 71** im Hause des Kaufmanns Herrn **F. Hille** (Eingang durch den Hausflur) eine **erste Zahlstelle** behufs Verkaufs unserer **Rabatt-Marken** an die Herren Geschäftsmglieder der Anstalt. Dasselbst sind die **Mitgliederkarten** der Geschäftsmglieder, die **Firmenbilder** der Anstalt und alle sonstigen **Drucksachen** täglich während der **Geschäftsstunden von 8—12 Uhr Vormittags und von 2—6 Uhr Nachmittags** in Empfang zu nehmen. Die Handelsmitglieder haben sofort nach Empfang der **Mitgliederkarte** mit Ausgabe der **Rabatt-Marken** zu beginnen. **Bekanntmachung** der beigetretenen Geschäft-Firmen erfolgt von jetzt ab **täglich**. Im Uebrigen verweisen wir auf die von uns ausgegebenen Prospekte.

Halle, den 17. März 1883.

Rabatt-Sparanstalt Halle a/S.

Der Vorstand.

Bei jedem in meinem Geschäft, **Geiſtſtraße 71**, gemachten **Wareneinkaufe** verleihe ich **unentgeltlich** **Rabatt-Sparmarken** zum vollen Betrage (5%) der Zahlung.
Material-, Colonialwaaren-, Cigarren- und Produkten-Geschäft.
Der Unterzeichnete gewährt jedem Käufer bei **Barzahlung** volle fünf Prozent **Rabatt ohne Preis-Aufschlag** der Waare.
A. Papp, Schuhwaarenlager, Geiſtſtraße 2.
Geschäftsmglied der Rabatt-Sparanstalt Halle a/S.
Von heute ab erhalten meine werthen Kunden für geleistete **Barzahlung** fünf Prozent **Rabatt** und lade ich ein geehrtes Publikum ein, sich durch Bezug meiner Waaren von der Güte derselben zu überzeugen. **Trebes, Bädermeister, Auguststr. 9a.**
Geschäftsmglied der Rabatt-Sparanstalt Halle a/S.



Frische Goldbutten
à 15 h empfiehlt
W. Assmann,
gr. Ulrichstraße 27.
Ausschnitt
aller feinen **Wurst- und Fleischwaaren,**
diverse **Braten, russ. Salat,** sowie alle Sorten **conservirte Früchte u. Gemüse,**
r. Hamburger u. russ. Caviar, Rheinlachs, russ. Zuder-Schoten, conservirte Fischwaaren jeder Art empfiehlt
gr. Ulrichstraße 27. **W. Assmann.**

Für Hausfrauen.
Hausbuden jeder Art werden sorgfältigst ausgeführt bei **F. A. Kehl,**
gr. Ulrichstr. 27 u. H. Ulrichstr. 20.
Früherlicher Kindergarten in Halle ist käuflich zu übernehmen. Off. N. 2200 an **J. Bara & Co., Halle a. S.**

Wiedere gebr. kreuzförmige Pianos, vorzüglich erhalten, 350—500 M. zu verkaufen
Wilhelmstraße 5, 1.
Ein vollständiges Klavier und ein gutes Sopha ist schnelligst wegen Todesfalls zu verkaufen
Taubengasse 17 d. 1.
Ein feines Piano zu verkaufen
Geiſtſtraße 22.
Sopha, sehr gut erhalten, verkauft
Hospitalplatz 1, parterre.
Geese's Restauration.
Sonabend von früh an **Pöhlwaden.**
Eremitage.
Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers heute **Sonabend grosser Ball.**
Schramm.
Für den Inzeratentheil verantwortlich:
M. Uhlmann in Halle.
(Hierzu eine Beilage.)